

Kapitel 15

Verstand gepaart mit Glauben

Die Richtigkeit der Bibel

„Du glaubst doch nicht etwa daran, dass die Bibel wahr ist?! Das ist doch nur ein Buch voller Märchen und Mythen, und jeder weiß, dass sie voller Widersprüche steckt. Die Bibel ist doch gar nicht dazu gedacht, dass man sie als zuverlässiges Geschichtsbuch ernst nimmt!“

Das ist ein oft zu hörender Einwand gegenüber allen, die an die Autorität und Richtigkeit der Bibel glauben. Dabei wird immer der Eindruck erweckt, als ob nur diejenigen, die die Korrektheit der Bibel verneinen, echte Wissenschaft und intelligente Forschung betrieben. J.B. Phillips legte diese Haltung in seinem Buch *Ring of Truth* an den Tag. Darin verwarf er den Glauben daran, dass die Bibel in allen ihren Teilen zuverlässig ist. Dem stellte er diejenigen gegenüber, die „Verstand gepaart mit Glauben“ besäßen. James Barr, ein moderner liberaler Theologe, machte sich in ähnlicher Weise über die evangelikale Haltung als einen „pathologischen Zustand der Christenheit“ lustig und vertrat, dass er „abgesehen von sehr nebensächlichen Aspekten“ keines der intellektuellen Argumente für die Irrtumslosigkeit akzeptieren könne (*Fundamentalism*, S. 9). Tatsächlich ging er so weit zu sagen, dass nicht die evangelikale, sondern seine eigene Haltung diejenige sei, die die Bibel wirklich respektiere und deren Autorität akzeptiere. Seine Behauptung lautet, dass die Evangelikalen der Bibel ihre Sichtweise der Irrtumslosigkeit übergestülpt hätten und so über die Bibel Dinge behaupten, die diese selbst nicht über sich behauptet.

In den vorangegangenen Kapiteln haben wir bereits festgestellt, dass evangelikale Christen an die Wahrheit und historische Richtigkeit der Bibel in allen ihren Aussagen glauben und dass dies auch eindeutig das ist, was unser Herr und seine Apostel lehrten. Der Einwand vieler historisch-kritischer Theologen gegen die evangelikale Haltung lautet so: Der Glaube an die Bibel als Gottes fehlerloses Wort, das nichts als die Wahrheit enthält, ist nichts weiter als eine nicht durchdachte Position, an der wir unmöglich festhalten können, wenn wir „Verstand gepaart mit Glauben“ besitzen.

Zugegebenermaßen gibt es Probleme und Schwierigkeiten hinsichtlich vermeintlicher „Widersprüche“ und „Fehler“, und auf diese werden wir in späteren Kapiteln noch eingehen. Doch hier wollen wir begründen, dass die echte Wissenschaft nicht auf der Seite der bibelkritischen Ansätze steht, sondern dass diese im Gegenteil das evangelikale Vertrauen auf die absolute Zuverlässigkeit der Bibel unterstützt.

1986 veröffentlichte Dr. Eta Linnemann ein Buch mit dem Titel *Wissenschaft oder Meinung? Anfragen und Alternativen* (Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart 1986). Ein solcher Titel hätte normalerweise keine Aufmerksamkeit außerhalb der akademischen Welt erregt, aber in diesem Fall war das Buch von außergewöhnlichem Interesse. Als Professorin für Neues Testament an der *Philipps-Universität Marburg* hatte Eta Linnemann eine Reihe von Bestsellern geschrieben, in denen sie das Vertrauen ihrer Leser in die Bibel als das irrtumslose Wort Gottes zerstörte. Sie war überzeugt, dass die Bibel als Geschichtsbuch ungenau und als Buch über Gott unzuverlässig sei, und sie betrachtete es als ihre Berufung, das zu beweisen.

Doch nach und nach setzte bei der stolzen Marburger Professorin und großen Verehrerin der Theologie Rudolf Bultmanns eine Desillusionierung über ihre eigene Studienmethode ein. Sie bekannte: „... und mir wurde meine Torheit bewusst, angesichts dessen, was Gott heute tut, zu behaupten, die Wunder, welche im Neuen Testament berichtet werden, seien ‚nicht passiert‘. *Schlagartig wurde mir klar, dass ich für meine Studenten ein blinder Blindenleiter gewesen war, und ich tat Buße darüber*“ (S. 9). In diesem Buch betrachtet Dr. Linnemann alles, was sie je gelehrt und geschrieben hatte, als wertloses Zeug. Sie sagt, dass sie einige ihrer beliebtesten und kritischsten Bücher in den Müll getan habe, und rät ihren Lesern: „[Ich] bitte Sie herzlich, mit dem, was davon etwa noch auf Ihrem Bücherbord sich findet, das gleiche zu tun“ (S. 10). In ihrem Fall hatte die Macht der Wahrheit triumphiert.

Während des letzten Jahrhunderts und auch noch zu Anfang dieses Jahrtausends hat eine Reihe von Wissenschaftlern begonnen, die Korrektheit der Bibel mit Gelehrtheit und Geschick zu verteidigen, und auf diese werden wir im nächsten Kapitel noch zurückkommen. Doch wenn es darum geht, die Bibel zu kritisieren, werden solche Leute in der Regel ignoriert – zumal wir alle in der Gefahr stehen, diejenigen zu ignorieren, deren Position wir nicht verstehen können oder auf die wir keine Antwort wissen. Aus der langen Reihe von Menschen, die die detailgetreue Zuverlässigkeit der Bibel geschickt verteidigt haben, möchte ich in diesem Kapitel nur zwei Personen herausgreifen. Die eine steht für das Alte, die

andere für das Neue Testament. Doch bevor wir uns deren Werk und Schlussfolgerungen ansehen, müssen hier noch ein oder zwei Dinge angemerkt werden.

Erstens waren diese beiden Männer als führende Experten und erstklassige Gelehrte anerkannt. In ihren Forschungsmethoden waren sie weder nachlässig noch faul. Sie waren Männer, die nach der Wahrheit suchten, und obwohl nur einer von ihnen von Anfang an die Irrtumslosigkeit der Bibel vertrat, erklärten beide, dass sie gezwungenermaßen zu dem Schluss kamen, dass die Bibel in ihren geschichtlichen Aussagen absolut zuverlässig sie. Wir brauchen uns nicht zu schämen, wenn wir uns auf diese Männer berufen, da ihnen zu ihrer Zeit nur sehr wenige Leute (wenn überhaupt irgendwelche) das Wasser reichen konnten. Ihr Werk wurde in den letzten Jahren weitergeführt, nachdem viele neue Entdeckungen gemacht worden sind. Doch wir können ohne jede Angst vor einer Gegenrede sagen, dass noch nichts vorgebracht worden ist, was ihre allgemeinen Schlussfolgerungen bezüglich der vollständigen Richtigkeit der Bibel verändern würde.

Zweitens – und das ist sehr wichtig – kann ein Kapitel wie dieses lediglich belegen, dass der Glaube an die Richtigkeit der Bibel eine völlig vernünftige und intelligente Position ist. In diesem Kapitel soll nicht versucht werden, zu beweisen, dass die Bibel wahr ist. Unser Glaube an die Bibel ist ebenso eine Sache des Glaubens wie der Vernunft. Wir glauben, dass Gott wahrhaftig ist und nicht lügen kann. Hier haben wir mit unseren Studien angesetzt. Alles, was dieses Kapitel belegt, ist, dass der Glaube an eine zuverlässige Bibel nicht unvernünftig ist. Verstand und Glaube sind keine Gegensätze.

Das Alte Testament: Prof. Dr. phil. Dr. theol.
Robert Dick Wilson

Anfang des 20. Jahrhunderts ging man davon aus, dass die Evangelikalen an den Universitäten wie der winzige David von den Goliaths besiegt werden würden. Die Professoren Ewald und Wellhausen in Göttingen und die Doktoren Driver und Gray im englischen Oxford waren Namen, die für großartige Wissenschaft, für brillanten Intellekt und gründliche Forschung standen. Sie alle waren sich einig in ihrer Leugnung der Korrektheit der Bibel, und ihre Ansichten bilden nach wie vor die Grundlage der Argumentation gegen deren Irrtumslosigkeit, auch wenn diese durch die modernen Bibelkritiker etwas abgewandelt wurden. Wie konnte der evangelikale David, der angeblich nur „Glaube ohne Verstand“ besaß,

dem liberalen Goliath mit all seinem Wissen und seinen Fähigkeiten entgegentreten?

Robert Dick Wilson war in den 1920er Jahren Professor für Semitische Philologie (Sprachen und Literatur des Nahen Ostens) am *Princeton Theological Seminary* in den USA. 1929 verließ er gemeinsam mit anderen Lehrkräften Princeton, um das *Westminster Theological Seminary* zu gründen. Von Wilsons akademischen Leistungen ist heute nur noch selten die Rede, doch sie übertrafen die Gelehrtheit der großen Bibelkritiker in Göttingen und Oxford. Der 1856 geborene Wilson erarbeitete während seiner Studentenzeit in Deutschland ein Programm für sein gesamtes Leben. Er plante 15 Jahre für das Studium der Sprachen ein, weitere 15 Jahre für das Studium des Alten Testaments im Licht dieser Sprachen und schließlich 15 Jahre Autorentätigkeit, um seine Forschungsergebnisse zu veröffentlichen. Schon die ersten 15 Jahre waren erstaunlich!

Wilson lernte viele Sprachen sozusagen zwischendurch: Griechisch, Latein, Französisch, Deutsch, Hebräisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, biblisches Aramäisch, Syrisch, Arabisch – und noch einige weitere! Dann ging Wilson nach Heidelberg, um Babylonisch zu studieren. Dazu kamen noch Äthiopisch, Phönizisch, alle aramäischen Dialekte, Ägyptisch, Koptisch, Persisch und Armenisch. Dies waren die „semitischen“ Sprachen. Während dieser ersten 15 Jahre machte sich Robert Dick Wilson mit ungefähr 26 Sprachen und Dialekten vertraut; viele davon studierte er bei den führenden Professoren seiner Zeit.

Während der folgenden 15 Jahre sammelte Wilson über 100.000 Zitate aus diesen Sprachen, um grundlegende Fakten zu illustrieren, die die Korrektheit der Bibel belegten. Neben vielen anderen Büchern und Artikeln veröffentlichte er 1922 ein Buch mit dem Titel *Is the Higher Criticism Scholarly?* („Ist die historisch-kritische Methode wirklich wissenschaftlich?“), in dem er erklärte: „Ich versuche, meinen Studenten einen so intelligenten Glauben an die Schriften des Alten Testaments zu vermitteln, dass sie diese ihr Leben lang nicht anzweifeln werden.“ Die Ergebnisse seiner gewaltigen Forschungsarbeit führten Professor Wilson zu dem Schluss: „Ich bin inzwischen zu der Überzeugung gelangt, dass niemand genug Wissen besitzt, um den Wahrheitsgehalt des Alten Testaments infrage zu stellen.“

Wenn dieser Mann auf die Argumente der „höheren Kritik“ einging und deren Wissenschaftlichkeit in Frage stellte, dann tat er das von einer höheren akademischen Warte aus, als sie die Vertreter der „höheren Kritik“ selbst erreicht hatten. Hier folgen einige wenige Beispiele aus seinem Werk.